

15.01.2006



Ist das Schwein die Krone der Schöpfung? Bild von einer Tier-Olympiade in Schanghai. (Bild: AP)

Das Schwein als Mitbürger

Karlsruher ZKM-Symposium über Tierrechte

Von Christian Gampert

Unter dem provokanten Titel "Mitbürger Tier" diskutierten Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen in Karlsruhe über eine Verbindung von Tier- und Menschenrechten. Am Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM) wurde ein "erweiterter Parlamentarismus" erwogen und die Frage gestellt: Ist nicht doch das Schwein die Krone der Schöpfung?

Es gibt schon arme Schweine! 85 000 sollen demnächst in einer Massen-Mästerei in Hassleben in der Uckermark auf einmal gehalten und tischfertig gemacht werden - dagegen polemisiert jetzt eine Bürgerinitiative "Kontra Industrieschwein" und hat auch einen schönen Schweine-Song herausgebracht.

Der Sprecher der Initiative, der Berliner Architekt Bernhard Strecker, hielt auf der Tagung des Zentrums für Kunst und Medientechnologie (ZKM) in Karlsruhe eine längere Brandrede für den Tierschutz - und daneben saßen der etwas verdatterte Berliner Kulturwissenschaftler Thomas Macho und der Züricher Historiker Jakob Tanner.

Es war eine seltsame Mischung, die in Karlsruhe geboten wurde, der "deutschen Rechtshauptstadt", wie sie sich selbst gerne nennt: Christen und Sozialwissenschaftler, Vegetarier und Philosophen, high and low, Ernsthaftigkeit und Skurrilität, das übliche Familientheater, das der ZKM-Chef Peter Weibel so gern inszeniert. Im Schlepptau von BSE-Skandalen, Gammelfleisch und Vogelgrippe glaubt man am ZKM, das Tier zum "Mitbürger" erheben zu sollen, und fordert einen animalisch "erweiterten Parlamentarismus". Vom Hamburger zum Mitbürger geht es also ganz schnell.

Das Grundproblem der Bewusstseins- und Artikulationsfähigkeit von Tieren kam in Karlsruhe nur kurz zur Sprache und wurde von dem philosophierenden Performance-Künstler Bazon Brock forschend gelöst: Es sei doch bekannt, dass gut trainierte Primaten auf dem kognitiven Stand drei- bis vierjähriger Kinder seien - auch nach Piagetschen Anforderungen. So einfach ist das.

Dass man für Tiere also Rechte reklamiert, die diese gar nicht selbst wahrnehmen können, von der Stechmücke bis zum Mammut, störte in Karlsruhe nicht weiter. Vor diesem Hintergrund hatten es

die eher geist-orientierten Experten nicht leicht. Der Berliner Kulturwissenschaftler Thomas Macho beschrieb unter dem Thema "Klassenkampf mit Messer und Gabel" die geometrisierte Fremdheit des Fleisches in Fischstäbchen und Chicken-Nuggets, der Züricher Historiker Jakob Tanner zeichnete die Perfektionierung der industriellen Massenschlachtung nach: Mit der Etablierung der großen Chicagoer Schlachthöfe um 1820 wurde das Töten selbst aus dem öffentlichen Raum verbannt, unsichtbar gemacht; später, mit der Nutzung des Fließbands in den Schlachthanstalten (noch vor der Auto-Industrie!) begannen eine Totalverwertung des Fleisches und die Billig-Produktion, die auch niederen Ständen den Fleischgenuss ermöglichte - mit der Folge, dass sich unsere Ekel-Schwelle immer weiter nach oben verschoben hat. Man will das Steak schon essen, aber lieber nicht wissen, woher es kommt.

Das gequälte, geschundene, nur zur Fleischproduktion oder zu Experimentalzwecken gehaltene Tier, das unser Mitleid verdient, hat allerdings in der Moderne ein ebenso bedauernswertes Pendant: das Schoßtier - sagt Thomas Macho:

In gewisser Hinsicht wird vergessen, dass der Tierschutz und das Konzept der Tierliebe nichts Altes ist, nichts was in der alten Agrargesellschaft gepflegt worden ist, sondern es ist ein Produkt des 19. Jahrhunderts. Das heißt, es hat etwas damit zu tun, dass man diese Produktionsvorgänge nicht mehr miterlebt hat, nicht mehr mitgestaltet hat, nicht mehr in sie einbezogen war. In dem Moment nämlich konnte man das Tier als Objekt zum Liebhaben entdecken. Und wenn man die Geschichte der Fleischindustrie erzählt, müsste man eigentlich immer dazuerzählen - was leider zu selten passiert - dass es auch eine riesige Industrie der Erzeugung von Tieren zum Liebhaben gibt, die von den Tierschützern mindestens ebenso scharf kritisiert werden müsste.

Nicht der Schoßhund, aber doch das mit allerlei Hormonen hochgespritzte industrielle Mast-Tier schlägt nun zurück, mit Vergiftungen und Seuchen. Und es blieb einmal mehr Bazon Brock vorbehalten, Tierschutz als Lebensschutz zu definieren. Es ist immer vergnüglich, Brock zuzuhören, aber man weiß nie genau, was er ernst meint und was nicht. Schon 1963 hat Brock seine Aufnahme als homo sapiens, als gefährdete Art in den Frankfurter Zoo beantragt und öffentliche Tierschlachtungen als Provo-Theater-Performance geboten.

Jetzt schlug er vor, der Mensch müsse seine Schuld gegenüber dem getöteten Tier durch Rituale abbüßen, durch Gebete mit geistlichem Beistand vor dem Opfertier im Metzgerladen. Eine ziemlich skurrile Vorstellung:

Die Ethisierung der Gesellschaft geht ganz stark über die notwendige Erkenntnis der Einheit des Lebens und der dafür kulturell notwendigen rituellen, liturgischen Vorbereitungen. In der Konsequenz bedeutet das für mich: Es kann kein Essen ohne Tischgebet geben, allerdings in einer zeitlich angemessenen Form; es kann keine Genehmigung für das Betreiben von Schlachthöfen und Tierabteilungen in Kaufhäusern geben ohne einen priesterlichen oder theologischen Segen in dem Kaufhaus. Das heißt, es muss die Kirche in das Kaufhaus verlagert werden, es muss im Kaufhaus, in der Abteilung Hähnchen und Filets, der kirchliche Beistand geleistet werden. Das heißt, man muss dort schon seine Schuld durch eine Unterwerfung, durch ein Ritual abgelten; man muss schon im Schlachthaus die Absolution erwerben durch entsprechende theologische Interventionen oder Glaubensbekenntnisse.

Manchmal wäre man ja schon froh, wenn die Menschenrechte etwas mehr verwirklicht wären. Nun aber drängen die Tierrechte gebieterisch in die Medien, seltsamerweise befeuert von Philosophen, die es mit den Menschenrechten nicht ganz so genau nehmen. Peter Weibel zum Beispiel, Gastgeber der Tagung im ZKM, hat sich schon öfter als Befürworter des Klonens zu erkennen gegeben, und der unvermeidliche Peter Sloterdijk als Regulator des Menschenparks saß ebenfalls auf dem Podium. Züchtungsfantasien und Tierliebe hängen offenbar eng zusammen.

Die Krone der Schöpfung, das Schwein, oder doch der Mensch? Die Bürger-Initiative "Kontra-Industrieschwein" hat die richtige Antwort: "Free the Pigs".